



BBK

Der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Nürnberg Mittelfranken (*BBK*) ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Nürnberg. Gegründet 1947 mit zur Zeit ca. 250 Mitgliedern. Im Jahr 2022 feiern wir uns 75jähriges Bestehen.

Im BBK Nürnberg integriert ist das *Kulturwerk!* ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Förderung von Kunst und Kultur in der Metropolregion engagiert.

BBK Galerie VIEW

Seit 2019 bietet die BBK Galerie VIEW, in der Veillodterstraße 8 (V8), eine Plattform mit 150 qm Ausstellungsfläche zum Kunstaustausch an. Im Areal der V8 konnte der BBK auch 17 Künstlerinnen und Künstlern ein Atelier zur Verfügung stellen: Michael Barta, Ruth Bergmann, Anna Maria Bieniek, Maja Bogaczewicz, Heli Feuchtenberger, Christian Haberland, Angelika Kandler Seegy, Osama Khalifa, Anneliese Kraft, Harald Kienle, Young Hun Lee, Suska Mackert, Ulrike Manestar, Johannes Schießl, Alexander Schröppler, Stephan Schwarzmann und Bernd Telle. Leider ist der Standort Veillodterstraße 8 zeitlich bis September 2021 befristet. Aber das Projekt VIEW wird fortgesetzt.

Unter dem Motto TIT for TAT, frei übersetzt mit „Wie du mir, so ich dir“, hat der BBK Nürnberg Mittelfranken ein Austauschprojekt mit anderen Regionalverbänden des BBK und ausgewählten Kunstvereinen ins Leben gerufen. Ziel ist es, Kontakte zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Regionen zu knüpfen und die Verbände zu vernetzen. Des Weiteren werden gegenseitige Möglichkeiten der Präsentation von Arbeiten außerhalb der eigenen Region verwirklicht.

Bisher konnten wir die BBK-Verbände aus Ingolstadt, Würzburg und Leipzig gewinnen und einen Austausch realisieren. Gera/Krakau mit der Künstlergruppe simul/vade sowie aktuell den Slowenischen Verband für bildende Kunst (ZDSLÜ).

Im Juli diesen Jahres erwarten wir 4 Fotokünstler*innen aus der Partnerstadt Nizza. Auf Einladung des Amtes für Internationale Beziehungen Nürnberg (IB) starten wir gemeinsam mit dem Deutsch-Französisches Kulturzentrum Nizza ein Austauschprogramm. Die eingeladenen Künstler*innen aus Nizza Dr. Pia Parolin, Rémi Tournier, Pierre Belletti und Hubert Ancion zeigen neue Fotoarbeiten zum Thema Gewohnheiten *habitude*.



BBK Galerie VIEW

Veillodterstraße 8, 90409 Nürnberg

www.bbk-nuernberg.de

v8orga@bbk-nuernberg.de

Instagram: [bbk.view.veillodter8](https://www.instagram.com/bbk.view.veillodter8)

VIEW#17 GEWOHNHEITEN *habitude*

10.07 bis 01.08.2021

Fotoausstellung mit Künstler*innen aus Nizza: Rémi Tournier, Pierre Bellettini, Hubert Ancion und Pia Parolin. Gemeinsam blicken sie auf das Geflecht von Gewohnheiten und Ritualen, die unser Zusammenleben ordnen und unsere Gefühlswelt strukturieren. „Groß ist die Macht der Gewohnheiten“ und sie wieder los zu werden ist eine nicht zu unterschätzende Angelegenheit.

In der 140 qm großen Galerie VIEW in der Veillodterstraße 8 in Nürnberg hängen die Werke vom 10. Juli bis zum 1. August. Zusätzlich gibt es eine ausführliche virtuelle Präsentation der Arbeiten und Künstler*innen auf der homepage www.bbk-nuernberg.de und auf Instagram: [bbk.view.veillodter8](https://www.instagram.com/bbk.view.veillodter8)

Die Ausstellung wird unterstützt vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg.

Vernissage am 10.07.2021 um 17 Uhr

Zur Eröffnung spricht die Kulturbürgermeisterin Frau Prof. Dr. Julia Lehner.

Öffnungszeiten Do 17-19 Uhr, Sa + So 14-18 Uhr und nach Vereinbarung über v8orga@bbk-nuernberg.de

*„Groß ist die Macht der Gewohnheit.“
(Publilius Syrus)*

Frühkindlich erlernen wir schon das Spiel der Gewohnheit. Anfangs in Verhaltensmustern, dann im Denken und später auch im Fühlen. Gewohnheit begegnet uns im Brauchtum, in Traditionen und Ritualen und vor allem in persönlichen Erfahrungen. Routine (der große Bruder) wird erlernt und begleitet uns ein Leben lang. Schnell wird das Verhalten nicht mehr hinterfragt und kann zur Trägheit werden (die kleine Schwester der Gewohnheit). Gewohnheiten können den Zusammenhalt fördern – eine Erkennbarkeit untereinander, aber auch sichtbar für Außenstehende. Tabus als Regelwerk?

Die Gewohnheit pflegen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Sinnen, im Verhalten, Denken und Fühlen. Neue Gewohnheiten zu erlernen, als auch alte unangenehme wieder los zu werden, ist schon eine nicht zu unterschätzende Angelegenheit.

Rémi Tournier



Hinter den geschlossenen Fassaden, hinter den Masken schlägt Leben

Die Pandemie hat unsere Tage, unsere Gewohnheiten und Rituale erschüttert. Die Angst, die Furcht vor dem Sterben führte zu einer neuen Beziehung zum Nächsten. Er ist derjenige, der, auch ohne es selbst zu wissen, ein Träger des Virus sein kann und uns damit bedroht. Es ist eine neue Geste der Abwehr entstanden, die ihre Symbolik aus der Kunst des Krieges entlehnt. Wir finden Schutz hinter einer Maske und sind aufgefordert, uns in unsere eigene Festung zurückzuziehen. Dieser Hausarrest ist eine harte Maßnahme gegen die Virusinvasion. Es geht darum, sich von anderen abzuschotten, sie zu meiden, sich vor anderen zu schützen.

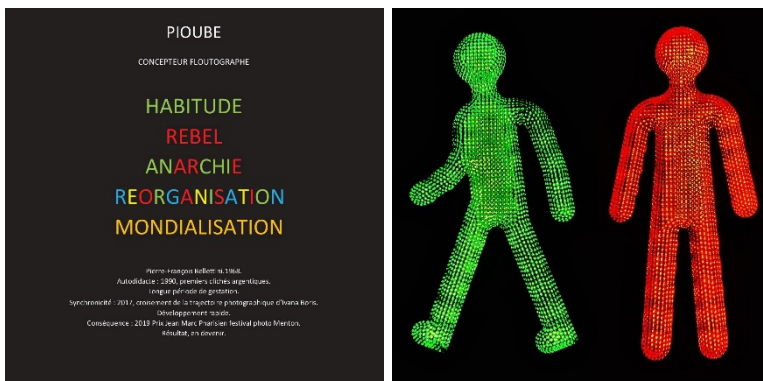
Ich wollte diese neuen sozialen Codes, die unsere Beziehung zu anderen regeln, dieses Misstrauen, das jetzt die Verbindung zwischen Menschen durch eine Reihe von Fassaden,

geschlossenen Fenstern und Türen unterbricht, bezeugen. Wo es eine Öffnung geben sollte, eine Luftschleuse zur Welt, den Wunsch, sich zu treffen, gibt es nichts weiter als Distanzierung, Ausschluss, Schutz und Zuflucht angesichts der Gefahr, die andere für uns darstellen.

Gleichzeitig wollte ich nicht bei dieser sehr dunklen Vision dieser seltsamen Zeit stehen bleiben. Ich habe diese unsere Qual, abgewandt, indem ich im Commedia Dell 'Arte-Modus alltägliche Szenen inszeniert habe und darauf gesetzt habe, dass ich durch Dramatisierung mit einem Hauch von Humor der Angst ihre Macht nehmen kann.

Mögen diese Öffnungen eines Tages ihre Hauptfunktionen wiedererlangen: Licht nach innen bringen, einen Freund begrüßen und auf ein Äußeres treffen, das nicht länger als feindlich wahrgenommen wird. Mögen unsere Alltagsaktivitäten diese Unschuld wiedererlangen und mögen die Masken fallen.

Pierre Bellettini



Ach so.

Gewohnheit, Rebellion, Anarchie, Reorganisation, Globalisierung. Ich fragte mich, wie ich das Konzept der Gewohnheit durch Fotografie auf die synthetischste, abstrakteste und unpersönlichste Weise darstellen könne.

Die Gewohnheit wird von zwei Einschränkungen geprägt: dem Diktat der biologischen Funktionsweise unseres physischen und psychischen Wesens und dem Diktat der Interaktion zwischen diesem und der Außenwelt.

Als ich eines Morgens vor einem Zebrastreifen wartete, um ihn zu überqueren, wurde mir klar, was das einfachste Konzept der Gewohnheit angesichts der Welt da draußen darstellt. Es wird jeden Tag von Milliarden von Menschen gesehen und unterwirft uns stillschweigend und unbewusst Regeln, die zu Gewohnheiten geworden sind: der kleine grüne Mann, der kleine rote Mann ...

Gewohnheit, über die ich nicht mehr nachdenke: grün – ich gehe; rot – ich bleibe stehen.

Also stellte ich mir eine Welt vor, die von kleinen grünen Männern bevölkert ist, in der soziale Interaktionen reguliert, durch akzeptierte oder stillschweigende Gewohnheiten koordiniert werden, wodurch eine Welt in stabilen Gleichgewicht und in Harmonie entsteht.

Aber was würde passieren, wenn plötzlich ein roter Mutant auftauchte, der das Gleichgewicht dieser zwischenmenschlichen Beziehungen störte?

Zuerst wird er andere kontaminieren, zu einem bestimmten Zeitpunkt wird es zu einer Infragestellung zwischenmenschlicher Beziehungen führen, wodurch neue Gewohnheiten entstehen, die zur Isolierung von Mutanten führen.

Die neue Welt der roten Mutante wird zu neuen physischen, psychischen Gewohnheiten und sozialen Interaktionen führen, wodurch mehrere Gemeinschaften entstehen, rot, grün, zweifarbig, mehrfarbig.

Diese Gemeinschaften müssen in einer globalen Welt miteinander interagieren

Dann verschmelzen sie schließlich zu einer einheitlichen Globalisierung.

Einheitlichkeit, die dazu führt, dass eine neue Mutante erscheint und ...

Hubert Ancion



Am Wasserlauf

Sie gehen für eine große Reise ins Wasser

von unseren täglichen Gewohnheiten vergessen

Sie waren jeden Tag bei uns

Sie sind jetzt allein

Diese Plastikgegenstände verwandeln sich

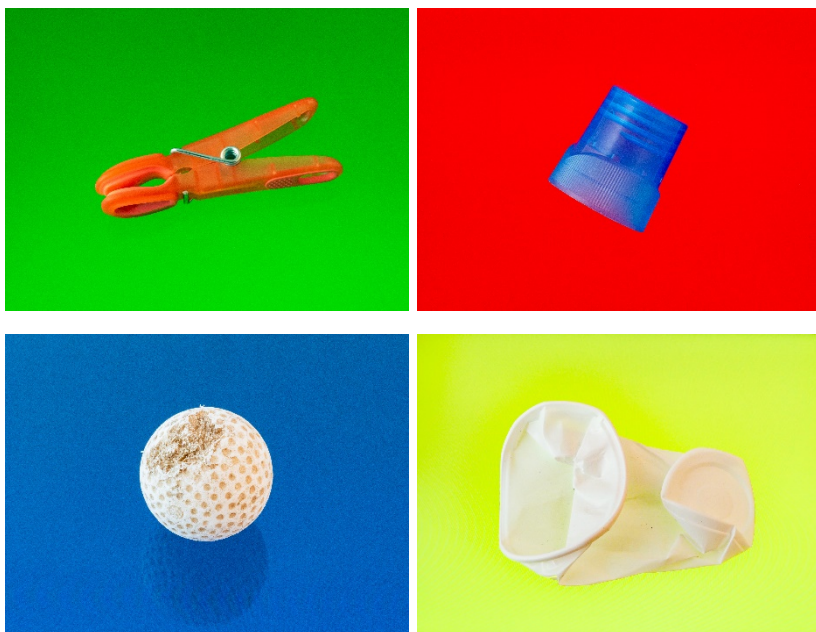
Sie werden zu Steinen im Fluss

oder zu Fischen im Meer

Und dann kommen sie eines Tages wieder zusammen

und bilden einen Kontinent mitten im Ozean.

[Pia Parolin](#)



[#plastic.habit](#) – Plastikgewohnheit

Unser tägliches Leben ist voller Gewohnheiten. Und voller Plastik. [#plastic.habit](#). Wir umgeben uns mit Plastik, es ist Teil unserer täglichen Routine. Jeden Tag die Tube Zahnpasta öffnen um sich die Zähne zu putzen, eine Wasserflasche aufschrauben, mit einem Feuerzeug eine Kerze anzünden: Wir sind an diese Dinge gewöhnt. Und so wie wir die Alltagsgewohnheiten nicht mehr in Frage stellen, hinterfragen wir auch nicht wirklich unsere Verwendung von Plastik.

Wir haben uns an Plastik gewöhnt. Es verschwindet spätestens aus unserem Bewusstsein, wenn wir es in den Trenn-Mülleimer werfen. Aber die Plastikreise hört dort nicht auf. Kunststoff dreht sich in einer vernetzten Welt. Wir verlieren Plastik, werfen es nachlässig weg oder es wird zufällig vom Wind verweht. Der Regen bringt es zum Bach, zum Fluss, zum Meer. Ob wir in der Nähe oder weit weg vom Wasser leben, unsere Gewohnheiten haben weitaus größere Konsequenzen als das, was wir oft erkennen.

Ich fand sie an den Stränden, die Alltagsgegenstände unserer Gewohnheiten. Jedes dieser faszinierenden und gleichzeitig schrecklichen Objekte hat seine eigene Geschichte. Und jedes erinnert uns daran, dass kleine Gewohnheiten große Dimensionen annehmen können.

KURZTEXT-ZUSAMMENFASSUNG

Zu den Künstlerinnen und Künstlern:

Rémi Ternier

Unter dem Motto „Hinter den geschlossenen Fassaden, hinter den Masken schlägt das Leben“ thematisiert Rémi Ternier in seiner inszenierten Fotografie das Leben in der Pandemie, in der es außer Distanzierung, Ausschluss, Schutz und Zuflucht hinter verschlossenen Fenstern, Türen und Masken keine echten Begegnungen mehr gibt. Mit Dramatisierung und einen Hauch von Humor möchte der Künstler der Angst aber ihre Macht nehmen und hofft, dass Öffnungen eines Tages unseren Alltagsaktivitäten ihre Unschuld wieder geben und die Masken fallen mögen.

Pierre Bellettini

Am Zebrastrifen mit Ampel hat Pierre Bellettini das Wesen der Gewohnheit erkannt. Gewohnheiten, die von Milliarden von Menschen gesehen werden und denen sie sich unterwerfen: Dem kleinen grünen Mann und dem kleinen roten Mann. Von hier aus führt uns der Künstler unter dem Motto „Ach so“ in eine Welt der kleinen grünen Männer, die von roten Mutanten bedroht wird und in der auch zwei- oder mehrfarbige Gemeinschaften entstehen

Hubert Ancion

Plastikgegenstände gehen in den Arbeiten „Am Wasserlauf“ von Hubert Ancion auf eine große Reise im Fluss. Von unseren Gewohnheiten vergessen werden sie zu Steinen im Fluss oder zu Fischen im Meer um schließlich einen Kontinent mitten im Ozean zu bilden. Der Künstler hat dazu Plastikgegenstände, die in Gewässern treiben, fotografisch festgehalten.

Pia Paolin

Unter dem Motto „#plasic.habit – Plastikgewohnheiten“ hinterfragt auch die Künstlerin Pia Paolin unsere Konsumgewohnheiten und unsere Nachlässigkeit im Umgang mit Plastikmüll. An Stränden fand die Fotografin Alltagsgegenstände unserer Gewohnheiten, von denen jedes seine eigene Geschichte hat und uns daran erinnert, dass kleine Gewohnheiten große Dimensionen annehmen können.